



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen**

**Bueckelius, Johannes**

**Paderborn, 1630**

Das 27. Cap. Warumb vn[d] wie Gott den guten willen lasse falle[n]/ wie  
der will gut bleibt/ ob er schon strauchelt/ vnd wie leichtlich er wiederumb  
auffstehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)



hielte. Dann ohn Gott vermögen wir nichts/ohn ihn können wir keinen Augenblick stehen bleiben. Hierauff möcht jemandt diesen einwurff thun: was ich zulasse/dz thue ich/ vnd wird mir nicht weniger zugemessen werde/ als hette ichs selbst persönlich begangen: Darauff dann auch zu schliesse/ was GOTT zuläßt / das thue er/vnd müsse ihm zugeschrieben werden.

Darauff geb ich zur antwort/ es sey ein grosser vnterscheid zwischen Gottes vnd vnserm zulassen. Das böß/welches ich zulasse vnd verhindernen könnte / ist mein böses: dan auß der Liebe bin ich schuldig vnd verpflichtet dasselbe zuuerhüten. Aber das böse/ das Gott zuläßt/ist darumb nicht sein böses: weil er vns die Liebe nit schuldig ist. Des bösen / so er zuläßt / ist er

kein

kein Ursach: Dann sein zulassen ist  
 frey/ vnd geschicht alles zum guten.  
 Aber GOTT kan vns bewahren vor  
 dem Fall. Warumb thut er das nit?  
 Weil er nicht will. Warumb will er  
 nicht? Weil wir nicht wollen / wie er  
 will / oder nicht / wie es sich gehört vnd  
 gebürt. Hette Petrus den HERRN  
 vmb Hülff ersuchet. Christus solte  
 ihm wol mit seiner Hülff seyn beyge-  
 sprungen. Warumb ist aber der  
 HERR Christus Petro mit seiner  
 Gnad nicht vorkommen / das er vmb  
 Hülff gebetten hette? O Mensch / sol  
 Christus alles thun / vnd wir nichts?  
 Wozu hat dann der Mensch seinen  
 Verstand / vñ seinen freyen Willen?  
 Muß er nicht auch was zur Sachen  
 thun? Vnd ob schon diß auch nicht  
 gnug were / meinstu allzeit die ursachē

außzuecken/warumb G<sup>o</sup>tt dieſes  
 der thue? Ach nein. Er hat vrsach  
 gnug/wiewol ſie vns verborgen ſind  
 nach gezeugnus des H. Kirchentel  
 rers Auguſtini. Du ſolt aber wiſſen  
 daß der Herr Petro mit ſeiner gna  
 dugſamb war vorkommen / do er  
 von dem fall zuuor gewarnet: Da  
 hette er ſich ſollen verdemütigen / v  
 omb hülffe bittē / welches er wol th  
 konte. Aber als er hartnäckig zu w  
 auff ſich bawete / ließ ihn Chriſtus  
 billicher weiß fallen: gleichwol ſchlu  
 er auß Liebe ein vätterlichs Aug  
 ihn / vnd gab gute acht / ihm nach dem  
 er gefallen / durch ſein Liecht zuzeig  
 war er were / darauff er ſich ſo ſehr  
 verlief. Vnd alſo hat ihn Chriſtus  
 wollen lehren die Demuth ſamp  
 kentnis ſeines ſelbſt. Auch hat do

H<sup>er</sup> H<sup>er</sup> H<sup>er</sup> Christus diß können zulassen (den freyen Willen Petri allezeit vorbehalten) vmb des grossen allgemeinen Nutzens willen / welcher der ganzen Christlichen Kirchen hieraus zu gutem kommen. Durch den Fall Petri werden viel Menschen durch forcht vor dem Fall bewahret / viel verdemütiget vnd getrübt. In Summa / G<sup>ott</sup> H<sup>er</sup> hat darin viel gutes vor viel Menschen vorgesehen / vnd darumb zugelassen (als Petrus zum wenigsten Christi Warnung nicht hat hören wollen) daß er gefallen ist. Dannenhero der heilig Beda spricht / läst Gott etliche Menschen des gähnen Todts dahinn sterben / allen darmit eine Forcht vnd Schrecken einzujagen: Etliche / wie wol sie eine zeitlang Gottselig gelebt /

läßt er in Sünden / vnd letztlich ganz in  
 Verzweiffelung gerathen / damit nie-  
 mant zu viel auff sich selbst vertraue.  
 Andere haben allezeit ein ruch = vnd  
 Gottloß Leben geführt / vnd kommen  
 noch am endt ihres Lebens zu grosser  
 Bekehrung / vnd scheiden heilig von  
 dieser Welt: vnd das / darmit alle  
 Menschen eine Hoffnung schöpfen  
 sollen. Also wircket **G**ott viel wun-  
 derzeichen / auff das er alle Menschen  
 in dem Glauben stercke ; vnd etliche  
 erhört er nicht / was sie auch zu ihm  
 schreyen / weil er alle Menschen wil  
 verdemütigen. **S**ihe / **D** Mensch  
 wie wunderbarlich seynd die Gerichte  
 vnd Brtheil Gottes ! Niemals seynd  
 sie so böß vor einen in particular / vnd  
 besonder / daß sie nicht sehr gut seyn in  
 gemein.

Damit

Damit ich nun zu vnserm vorhaben komme / vnd erweise / daß ein guter Will sey der jenige / der das gut warhafftig meint: Ist zu wissen / daß der gute wille bisweilen in Sünden fällt / wegen grosser gelegenheit der Sünden: darwieder er nicht starck genug ist / das gut zu vollenziehen / was er zu thun gesinnet ist. Nichts desto weniger wird dieser wille gut genennet / die weil er das gute will / vnd ist auch gemeinet dasselbige zu thun: Aber es mangelt ihm am vermögen / welches er nicht wuste. Ist derohalben nicht genug / daß man diesen guten willen habe / oder auch eine gute Meynung; Sondern man muß auch mache vnstärcke haben. Vnd darumb muß man sich vor Gott verdemütigen / vn ihn flehentlich bitten / daß man könne /

was GOTT will. Der gute Will  
 zwar gut / aber es ist damit nicht g  
 nug. Dann dieser gute Wille strau  
 chelt leichtlich bey der Gelegenhe  
 Wiewol ers vor der gelegenheit nicht  
 vermeinet hette. Er lehret / daß d  
 Mensch bißweilen neben seiner We  
 nung hergehe: Aber wann er einm  
 mit waren tugenden in begabt wird  
 so bleibt er nicht mehr blind nach dem  
 fall in die Sünd. Es geschicht auch  
 sprich ich / daß er durch die innerliche  
 eroberte Tugenden seinem gewissen  
 oder durch seinen natürlichen Ver  
 standt sehr gestrafft wird / dermassen  
 daß er keine Ruhe hat: nimpt auch  
 offermahl das gute wiederumb vor  
 die hand / bißweilen mehr außnatür  
 lichem Antrieb / vnd darumb fällt er  
 widerumb gahr leichtlich bey vorfall

lender Gelegenheit. Sintemahl der gute Will ist in sich selbst/ wie oben gesagt/ nicht mächtig genug das gute angefangene Werk zu vollführen vnd zu vollenden. Dahero geschicht/ daß solche gutwillende Menschen bisweilen eine lange Zeit fallen vnd wieder auffstehen: Bisweilen auch verzweifeln / vnd ganz verlohren geben: vnterweilen verdemütigē sie sich gründlich / vnd werden von GOTT innerlich durch die vorkommende Gnad dermassen gesterckt / daß sie sich ganz ombsetzen/ ihr leben verändern/ vnd vollführen alles/ was sie pflegten zu wollen.

Hier erspinnet sich eine Frag: Ob der gute wille in der Gnad GOTTes bleibe/wann er fällt?

Nein.

Warumb wird er dan gut genennet/wann er ohne Gnad ist?

Darumb wird er gut genennet dieweil er seinen natürlichen verstand vnd eroberte Tugenden behelt / auch von natur zum guten geneigt ist: dan ob schon der Mensch/nachdem er sich eine zeitlang in den Tugenden geübt darnach in Sünden fällt: so verleuret er doch darumb nicht alsbaldt in seiner Natur die Erkantnuß des guten: bleibt zu dem gute noch geneigt; wird auch nicht zur stund beraubt des wesens od' der würde der eusserlichen sittlichen Tugenden: wiewol ihm als bald benommen wird die gerechtmachende Gnad/sampt allen eingegossenen vnd vbernaturlichen Tugenden. Aber dieweil er noch in seiner Natur viel gutes behelt/ wie gesagt ist/ daher

Kompts/

kompts/das er gahr leichtlich wieder-  
 umb von der Gnade kan angezündet  
 werden/ gleich einer Kerzen / welche  
 vor kurzem außgeblasen / vnnnd noch  
 rauchet: wann er aber in den Sündē  
 ganz vertieffet ist / alsdann wird der  
 gute Wille so sehr geschwächt/das er  
 seinen Namen ganz verleyret/inwen-  
 dig vnd außwendig / vnnnd bisweilen  
 geneigt ist zur Kleinmütigkeit/weil er  
 so starck zu dem bösen getrieben wird.  
 Die alte gute Natur regt sich noch  
 allezeit in dem Gewissen: aber die bö-  
 se Gewonheit verursacht hinngegen  
 starcke Neigungen zum bösen: Also  
 das der Mensch von ihnen gleichsam  
 als zwischen zwey Mauren dermassen  
 gepresset wird / das er zu lest nit weiß  
 wo auß oder wo ein.

Ein solcher kompt also in die euf-

ferste Gefahr: jedoch ist ihm noch zu  
helffen / wann er sich nur verdemü-  
gen wil.

Das XXIX. Capittel.

Ein Gebett eines gutwilligen  
Menschen / wann er etwa in  
Sünd gefallen.

**D**armhertziger Gott! Du  
endliche gute! Wie schwach  
ist meine Seel: wie ist sie all-  
enthalben beängstiget: sie ringet jetzt  
mit dem Tode / die dir am Creutz so  
thewer gestanden. Ach gedencke ihren  
nach deiner vnergründlichen Güte  
nicht nach deiner strengen Gerechtig-  
keit. Ihre Sünde seynd ihr als ein  
schwerer Last: vnd alle werck der sün-  
den seynd ihr in grosse Bitterkeit ver-  
ändert. Ach wie bin ich von de fleisch

betro